

Sacra“, Forschungsinstitut zur Geschichte des Alpenraums (Stockalperschloss) in Brig, Archivkommission des Kantons Freiburg.

Im In- und Ausland machte sich Pascal Ladner vor allem einen Namen als Editor. Zwischen 1995 und 2004 war er als Hauptherausgeber der von dem Liturgiewissenschaftler Anton Hänggi und von dem Kirchenhistoriker Gilles Gérard Meersseman begründeten Reihe „Spicilegium Friburgense“ tätig, die sich der Edition von Texten der Liturgie und des kirchlichen Lebens mit Schwerpunkt auf den lateinischen Quellen des Mittelalters widmet. Sein Gesamtwerk erstreckt sich thematisch vom Frühmittelalter bis zur Spätscholastik, zu den Theologen des Basler Konzils und zum Humanismus. Er unternahm bzw. leitete bedeutende Vorhaben der Quellenerschließung. Zu erwähnen sind das „Iter Helveticum“, die Beschreibung der liturgischen Handschriften der Schweiz (erschieden sind fünf Bände für die westschweizerischen Kantone Freiburg, Wallis und Genf), weiter die Erforschung der spätmittelalterlichen Chronistik Freiburgs, Berns und der Eidgenossenschaft, wobei er zusammen mit anderen Autoren die Faksimilia und Editionen der Bilderchronik von Bendicht Tschachtlan, der großen Bilderchronik des Diebold Schilling von Bern und der Bilderchronik von Wernher Schodoler veröffentlichte. 2003 erschien die Edition der Freiburger Handfeste (Stadtrecht) von 1249. Ladner veröffentlichte außerdem Editionen und Studien zur mittelalterlichen Liturgie im Bistum Lausanne, die Edition des Missale Basiliense des 11. Jh. (zusammen mit Anton Hänggi), von Werken des Johannes von Segovia, Editionen des Ablasstraktats von Heymericus de Campo, des Eucharistietraktats und von Opera selecta des gleichen Verfassers (zusammen mit Ruedi Imbach). Sein Forschungsinteresse galt ebenso der Abtei St. Gallen im Frühmittelalter, der St. Galler Annalistik und besonders Notker Balbulus; er untersuchte Notkers Formelbuch und begann mit der Edition von dessen umfangreichem Martyrologium, konnte das Vorhaben aber vor seinem Tod nicht vollenden. Zahlreich sind die paläographischen, kodikologischen oder diplomatischen Artikel aus Ladners Feder im „Lexikon des Mittelalters“, die seither als Referenzartikel Gültigkeit besitzen, z. B. zu Abkürzungen, Geheimschriften, Notula, Tironischen Noten.

Im Jahr 1980 wurde Pascal Ladner als persönliches Mitglied in die Zentraldirektion der MGH gewählt. Abgesehen von den letzten Jahren, in denen er sich die Reise nach München altersbedingt nicht mehr zumuten konnte, nahm er an jeder Plenarversammlung der Zentraldirektion teil und stellte seine Kompetenz in den Dienst verschiedener Editionsprojekte. Er schätzte den Kontakt und den Austausch mit den gelehrten Kollegen in diesem Kreis außerordentlich. Vor allem setzte Ladner sich für die Förderung junger Schweizer Mediävisten ein, die als Stipendiaten des Schweizerischen Nationalfonds bei den MGH in München arbeiteten und eine Edition vorbereiteten. Lange Jahre präsiidierte er die MGH-Kommission der Allgemeinen Geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz (der nachmaligen Schweizerischen Gesellschaft für Geschichte), welche die Stipendiaten auswählte und begleitete. Dabei ließ er es sich nicht nehmen, am Ende der Jahrestagung der Zentraldirektion im März den jewei-